



**Medienkonferenz des Referendums- und Abstimmungskomitees  
«Mediengesetz NEIN»,**

**Bundesmedienzentrum Bern, 5. Januar 2022:**

## **Referat Ständerat Thomas Minder, parteilos/SH**

### **Keinen staatlichen Eingriff in gut funktionierenden Markt**

Warum engagiere ich mich als parteiloser Ständerat für ein Nein an der Urne gegen dieses neu geplante Mediengesetz? Es sind folgende drei Hauptgründe:

**Erstens:** Wann funktioniert ein Markt? Dann, wenn Gewinne erwirtschaftet werden. In der Medienbranche ist das der Fall – sogar während dem Jahrhundert-Ereignis Corona-Pandemie. Obwohl etwa 1400 Unternehmen mit fast 1900 Printtiteln im Medienmarkt tätig sind, dominieren 4 bis 5 grossen Firmen. Sie saugen den Werbemarkt im Print- wie auch im Online-Bereich von jährlich über 2 Milliarden Franken ab.

Alleine im Krisenjahr 2019 haben die drei Konzerne Ringier, NZZ, TX Group sage und schreibe 336,7 Millionen Gewinn (EBITDA) ausgewiesen. Auch in meinem Kanton weist der Monopolist «Schaffhauser Nachrichten», welcher sowohl Print als auch Radio/TV dominiert, während der Corona-Zeit ein «solides Ergebnis» aus. Was die genauen Geschäftszahlen angeht, schweigt das Unternehmen – logisch, es will an Subvention gelangen. Diese Gewinnzahlen sind Indiz, dass der Markt funktioniert und daher keine Steuergelder-Subventionen braucht.



**Zweitens** ist die Gesetzesvorlage ein Fehlkonstrukt. Warum diskriminiert das Gesetz Gratis-Titel im Print und Online? Warum sollen nur Bezahl-Titel Subventionen bekommen? Gratis erhältliche Produkte sind in den Augen von Bundesbern qualitativ schlechter als solche, für welche der Konsument/Leser bezahlt. Diese Fehlanalyse beruht auf fehlendem Marketing-Wissen. Logisch, in Bundesbern sitzen viele Berufspolitiker, Anwälte und kaum Unternehmer.

Ein Gratis-Produkt im hart umkämpften Medienmarkt am Leben zu behalten, ist die Krönung einer unternehmerischen Leistung. Der Preis eines Produktes oder einer Dienstleistung ist kein Qualitätsmerkmal. Es gibt immer günstige Produkte in einer guten, wie auch sehr teure Produkte in einer miserablen Qualität. Ein Gratis-Produkt wie «Blick online» als qualitativ schlechter einzustufen, basiert auf fehlendem Marketing-Knowhow. «20 Minuten» als Gratis-Titel ist die auflagenstärkste Zeitung in der Schweiz – da hat das Unternehmen zuerst einmal vieles richtig gemacht. Nicht der Staat soll entscheiden, was gekauft und gelesen wird, sondern der Konsument.

Und das wohl absurdeste an diesem unsäglichen Gesetz ist die **Tatsache**, dass sogar die börsenkotierten Firma TX-Group oder NZZ Staatsgelder bekommen. Auch die steinreichen Verlegerfamilien Ringier, Lebrument und Wanner freuen sich am Honigtopf zu partizipieren. Steuer-Milliarden sollen ihre schon millionenschweren Hosentaschen noch mehr füllen.

**Ich stimme aus diesen Gründen mit Überzeugung NEIN am 13. Februar 2022.**